

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 6

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

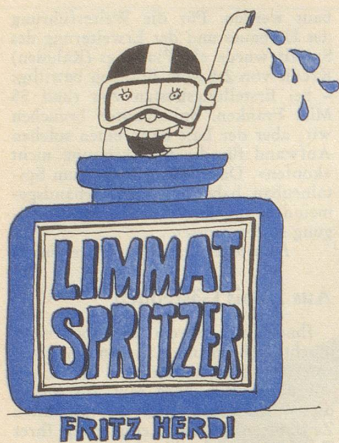
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Skihüttenpoesie

Um Anfang Februar herum beginnt zum Beispiel für Zürichs Schüler das, was Sport- und nicht zuletzt Skiferien sind. Auch zahlreiche Erwachsene machen sich auf die (Ski-)Socken. Die einen mieten eine Wohnung, die andern – sie sind zwar nicht in der Mehrheit – besitzen ein eigenes Bergheim, die dritten machen Sportausflüge von Zürich aus.

Und dann gibt es noch eine Anzahl Berg-, beziehungsweise Skihütten. Wie etwa oberhalb von St. Moritz, wo das Hüttenbuch der Skihütte Corviglia schon vor mehr als 60 Jahren aufgelegt wurde, wo Unterschriften vom Prince of Wales bis zu Ägyptens Faruk drin sind, und wo sich ein Namenloser mit dem Zweizeiler verewigt hat: «Leider muss ich trotz langem Schmollen / wieder hinunter zu meiner Ollen.»

Auch die Zürcher Alpinisten besitzen Berghütten, darunter solche, die im Winter oft von Skifahrern glücklicherweise mehr auf- als heimgesucht werden. Sommers ist Ski weniger aktuell, und dann tragen sich Touristen eher mit Lyrischem von Scheffel-Art ein. Also etwa mit dessen Bergpsalm:

*Ehre sei Gott in der Höhe!
Er hat die Berge so hoch gestellt
Und tat damit seine Weisheit kund,
Damit nicht jeder Lumpenbund,
Mit denen die Täler so reichlich
gesegnet,
Dem fröhlichen Wand'rer hier oben
begegnet.
Ehre sei Gott in der Höhe!*

Oder es mag auch etwa heissen im Berghüttenbuch: «Auf der Alm, da gibt's kei Sünd, falls keine Zürcher droben sind.» Und: «Wir sitzen hier am runden Tisch und saufen, bis er eckig isch.» Eventuell noch: «Bei schöner Aussicht kam ich zur Einsicht zu schreiben mit Absicht eine Karte mit Ansicht und schreibe mit Vorsicht gar nicht.» Sowie: «Hier war ich gewesen, das kann jeder lesen. Und wer das gelesen, ist auch hier gewesen.» Ja ja, der Geist weht, wo er will!

In einer Hütte habe ich gar dieses gelesen: «Wie wäre geblieben alles gut, hätt' Gott am sechsten Tag geruht. Er wär nur 'kommen bis zum Affen – der Mensch wär 'blieben unerschaffen.» Und im Berghütten-WC findet sich etwa: «Wer Anstand hat in seinem Leben, der schreibt ins Heft und nicht daneben.» Und, am gleichen Ort: «Auch in dieser edlen Kunst gibt es Dilettanten, die einen treffen in das Loch, die andern nur die Kanten.»

In einem Skihaus einer Zürcher alpinen Sektion hat sich eine deutsche Studentenkantorei eingetragen. Sie kombinierte Skifahren und Sangesfreudigkeit. Und schrieb unter anderem ins Buch:

*In der Schweizer Einsamkeit
Machte uns das Singen Freud.
Auch fuhren alle gerne Ski –
Gar mancher zerzte sich ein Knie.
Der Schutzpatron kaputter Knochen
War unser guter Onkel Jochen.
Als strenger Lehrer auf dem Hang
Jagt er uns viele Stunden lang
Hinauf, hinunter und in Bogen,
Die wir dann auch pflichtschuldigt
zogen.
Bei Harsch setzt man sich ungesäumt
Auf etwas, das sich darauf reimt.*

Abends ging dann, wenn das Gedicht stimmt, die Singerei in der Hütte los:

*Wir sangen Distler, Bach und Brahms,
Beginn der Probe: Acht Uhr Ab'ms.
Die Stütze des Studentenchores,
Das war der Wohlant des Tenores.
Und des Basses Grundgewalt
Erschütterte den zarten Alt.*

Zwei Jahre später tauchte die Deutsche Studentenkantorei wiederum in der Hütte auf. Diesmal bastelte sie Schüttelreime zum Thema Skifahren. Etwa: «Jetzt wollen wir erst triste beten und dann 'ne neue Piste treten.» Sowie: «Damit ihr nicht so schnelle fallt, ihr untern Ski die Felle schnallt; doch Vorsicht, wenn die Schnalle fällt, ihr rücklings jäh zum Falle schnell.» Abends wurde ein lüttes,

also ein kleines Glas gekippt: «Wie schön ist doch das Hüttenleben, wenn wir' mal einen Lütten heben.»

In einer Skihütte ist jemand gehoben poetisch geworden. Unterm Titel «Ski-Rast» hat er geschrieben:

*Am hohen Hang zur Fahrt bereit,
Halt' ich am Stab für Augenblicke
Rast
Und seh' geblendet weit und breit
Die Welt in blau und weissem Glast,
Seh' oben schweigend Grat an Grat,
Die Berge einsam und erfroren;
Hinabwärts ganz in Glanz verloren
Durch Tal um Tal stürzt der geahnte
Pfad.
Betroffen halt' ich eine Weile,
Von Einsamkeit und Stille übermannet,
Und gleite abwärts an der schrägen
Wand
Den Tälern zu in atemloser Eile.*

Da fehlt nun im Hüttenbuch lediglich der Hinweis, dass der Skifahrer das Gedicht nicht selbst gefertigt hat, aber offenbar seinen Herrmann Hesse auswendig kennt. Auch Militär zieht gelegentlich in die Hütten ein. In der Medelser Hütte der Zürcher Alpenklubsektion Uto hielt am 3. März 1955 ein Oberleutnant unter anderem fest:

*Die Skisoldaten ziehn von Berg zu
Berg
Verwæ'gne Spuren zeichnend in die
Hänge.
Es staut im blauen Eis der Gletscher-
zweyg
Und flieht entsetzt in die kristallinen
Gänge ...
Wir steigen, fahren, sind uns selbst
voraus.
Wenn wir vom Gipfel rhythmisch
niedergleiten,
Die Hütte summt als wie ein
Bienenhaus
Und in der Enge dröhnen unsre
Weiten.*

Das sind nicht Verse irgendeines Offiziers, sondern eines bekannten, im Kanton Zürich wirkenden Bündners, Lehrers und Schriftstellers. Der Name: Andri Peer. Welche Berufe sind denn eigentlich eingetragen in den Büchern? Es gibt da mitunter seltsame Angaben. Zum Beispiel: «Berufsjasser, immerdurstiger Junggeselle, Sexy Boys, Chef-Yeti und Feuermacher, Frauenbetörer, Faulenzer, Spitzbogentechniker, Chianti-Verwalter, Feezchnoche, Froschjeger, Raubritter harmlosester Sorte, Flugplatzmauser, Meerschweinchen-Züchter, Wilderer, Lippenpolier.» Hüttenwarte sind, man muss es nicht extra betonen, gar nicht scharf auf solche Plauschangaben. Ein Berghüttenbuch hat nämlich eine durchaus ernste Funktion. Und der Wart hat's ja manchmal auch nicht einfach. Ihm ist in einem Berghüttenbuch der Vers gewidmet:

*Stramm muss sein der Hüttenwart,
Aber auch von feiner Art,
Gäste kommen mancherlei,
Hie und da ist Pack dabei,
Das muss nehmen er beim Ohr;
Aber alles mit Humor.*

Ich weiss zwar nicht genau, wie man mit Humor jemanden am Ohr zieht, aber es wird schon gehen. Recht hat auf jeden Fall jener Skihüttenbesucher, der ein Sprichwort neu formulierte: «Man soll den Tag nicht vor der Abfahrt loben.» Auch das, harmlos gereimt, mag stimmen: «Hier freut sich alles, Chef und Stift, an dem schönen Sessellift.» In einem Skihaus der Zürcher Albis-Sektion notierte beiläufig einst auch eine Guttempler-Loge das, wofür sie kämpft: «Lieber Trauben auf dem Teller, als im Glase Rubateller.»

Immer und wieder ist vom Wetter die Rede. Wenn im Hüttenbuch lapidar «Elefant vor dem Fenster» steht, weiss man: Wegen Nebels keine Sicht. Man liest zum Thema Wetter auch etwa: «Frass okay, Wetter schitter.» Oder: «Wetter mies; gejasst, aber wenig Trümpfe.» Und: «Das Wetter ist eine von Gott geschaffene Einrichtung zur Widerlegung der Meteorologen.» Einmal sogar recht volkstümlich: «Mit em Wätter hammers lausig preicht: Zeerscht häts gschiffet und dänn gs...t.»

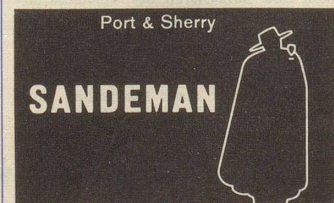
Sogar populäre Lieder kommen in Hüttenbüchern zu Ehren. Etwa: «Schütlehrer flott demonschriere Slalom und Wädle und Schuss. Gllii wotts dää de Meier probiere; Si, dää flüügt wienen Mählsack uf d Nuss. Schpringe uf d Siite macht Freude, stolz sait de Lehrer: «isch guet!» Druf sait dänn de Meier bescheide: «De Siiteschprung, dä liit mir im Blut.»» Aus einem andern Song: «Aerger gits, wer kânt das nöd, nu Schlangeschtaa, me wird na blöd, Schlangeschtaa scho uf de Schtrass, bim Schiilift und bim Schlangefrass...»

Zum Thema Skiabfahrt vermeldet einer noch im Skihaus Eseltritt der Albis-Sektion:

*Da gibt es beispielsweise Bäume,
Die nicht mal wissen, wie man bremst.
Sie sausen auf uns zu, und dann,
Dann heisst es: Rette sich, wer kann!*

In einem Hüttenbuch jedoch, wo über Seiten und Seiten hin nur allerknappste sachliche Angaben der Besucher zu finden sind, hat sich schliesslich ein Gast mit diesem Zweizeiler verewigt, und zwar in der Rubrik «Bemerkungen»:

*Es ist so still in dieser Spalte,
Weshalb ich meinen Vers für mich
behalte.*



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau